

Nachbericht

Diskussionsabend „Longdrinks“ am 10. November 2022

Thema: Leseförderung – jedes Kind kann lesen?!

Am Donnerstag, den 10. November 2022, fand um 18 Uhr unser Diskussionsabend „Longdrinks“ im Quartier Mayence zum Thema: „Leseförderung – jedes Kind kann lesen?!“ statt.

Der Abend begann mit einer kurzen Begrüßung durch unsere Geschäftsführerin Dr. Julia Bangert und einer kleinen Einführung ins Thema durch unsere Praktikantin Judith Theiß. Judith stellte zu Beginn ein paar Fakten und Zahlen zum Thema Leseförderung vor. So können laut dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ca. 6,2 Millionen Menschen in Deutschland nur unzureichend lesen und schreiben.

2018 initiierte die Schriftstellerin Kirsten Boie eine sogenannte „Hamburger Erklärung“ mit dem Appell „Jedes Kind muss lesen lernen!“ Darin wird u. a. Bezug genommen auf die IGLU-Studie von 2016, der zufolge knapp 1/5 der 10-jährigen in Deutschland (18,9%) nicht so gut lesen können, dass der Text am Ende auch verstanden wird. Auch der IQB-Bildungstrend von 2021 verweist auf die gleiche Problematik und ermittelte, dass ca 19 % aller Viertklässler die Mindeststandards im Bereich Lesen verfehlen. In der Hamburger Erklärung wird dabei deutlich hervorgehoben, dass Kinder mit Migrationshintergrund oder aus sozioökonomisch schwächeren Haushalten häufiger davon betroffen sind.

Wenn Kinder schon in der Grundschule nicht die nötigen Lesekompetenzen vermittelt bekommen, werden sie diese in der weiterführenden Schule nur sehr schwer noch erlernen können, da es dort als Voraussetzung zählt. Die Forderungen der Hamburger Erklärung richten sich daher vor allem an die Bildungspolitik. Es müssten ausreichend Grundschullehrer sowie genügend Studienplätze an den Hochschulen für Lehramtsstudenten vorhanden sein. Außerdem sollte es frühzeitige Förderungsmaßnahmen an den Grundschulen geben

Vor dem Hintergrund dieser Fakten und Forderungen aus der Hamburger Erklärung wurde die Frage diskutiert, woran es liegen könnte, dass Kinder nicht richtig lesen lernen. Es wurden viele Faktoren zusammengetragen, die dabei eine Rolle spielen können: zum Beispiel Sehschwierigkeiten, ADHS, Autismus, Lernstörung, Legasthenie usw. Vor allem für Kinder mit solchen Einschränkungen wäre eine spezielle Förderung essenziell.

Weiter wurde darüber gesprochen, worauf man bei Kinderbüchern achten könnte, so dass sie auf Kinder mit Leseschwierigkeiten abgestimmt sind. Im Plenum wurden viele Punkte angesprochen, die beim Verfassen und in der Gestaltung berücksichtigt werden könnten. Dazu gehören beispielsweise gut lesbare Schriftarten und eine einfache Schreibweise (einfache Sätze und keine schwierigen Wörter oder Ironie). Es

solle nicht zu viel „Durcheinander“ auf den Seiten herrschen. Besser wären wenig Text und viel Freiraum, sodass auch ein leseschwaches Kind es schafft, eine ganze Seite ohne Ermüdung oder Abschweifen zu Ende zu lesen. Solche Erfolgserlebnisse könnten dabei helfen, dass das Kind nicht zu schnell wieder aufgibt.

Abschließend wurden verschiedene Projekte zur Leseförderung vorgestellt und es wurde rege darüber diskutiert, wie sinnvoll diese jeweils seien und welche Vor- und Nachteile sie mit sich bringen. Hier gab es unterschiedliche Einschätzungen, etwa wie zeitgemäß eine rein auf Jungen begrenzte Leseförderung in Verbindung mit Fußball ist. Auch über die grundsätzliche Frage, wer sich mit Leseförderung beschäftigen soll, war man sich nicht einig. Sind hier die Schulen und Kitas in der Verantwortung oder sollten die Eltern mehr in die Pflicht genommen werden? Einig waren wir uns am Ende darüber, dass Engagement im Bereich der Leseförderung von möglichst vielen verschiedenen Seiten wichtig ist und dass es in Zukunft wünschenswert wäre, wenn die Zahlen derjenigen, die nicht oder nicht ausreichend lesen und schreiben können, verringert werden könnten.

Insgesamt war es ein sehr schöner Abend mit einem regen Austausch und wir freuen uns schon auf eure Teilnahme bei der nächsten Veranstaltung unserer „Longdrinks“-Reihe.